Geschichte der Juden im AG (Kurzfassung)

Die Juden werden seit jeher in der ganzen Welt gehasst, ausgestossen und verfolgt.

Genauso in der Schweiz und im Aargau. Heute geht es um das, was in den letzten Jahrhunderten im AG mit den Juden geschehen ist.

Seit einigen Jahren sind Fürbitter vom Kantonsgebiet dran, alle möglichen Quellen zu konsultieren, die Aufschluss geben über die Geschichte der Juden im AG. Gott hatte ihnen aufgezeigt, dass da ein schwarzer Fleck ist, der zuerst ans Licht kommen muss, bevor ER den AG für Seine himmlischen Pläne brauchen kann. Seit 2013 ist an verschiedenen relevanten Orten im AG diesbezüglich Fürbitte und stellvertretende Busse getan worden.

Und heute sind wir an genau dem Ort versammelt, von wo aus viele der Dekrete gegen die Juden verfügt worden sind. Hier und heute wollen wir die Zeit der Aufarbeitung eines dunklen Teils der Geschichte des AG zum Abschluss bringen, indem Edwin Bucher ein Bekenntnis lesen wird, das in der sicht- und unsichtbaren Welt seine Wirkung zeigen wird, denn wir sind ja hier von einer Wolke von Zeugen (Hebr. 12,2) umgeben

Vorher ein kurzer Abriss der Geschichte der letzten ca. 400 Jahre:

Ab dem späten 16. Jh. durften Juden, die im AG überhaupt nur in 2 Gemeinden im Surbtal (Lengnau und Endingen) geduldet waren, weder ein Handwerk ausüben, noch Land kaufen, Häuser bauen oder als Bauern tätig sein. Sie durften ihren Lebensunterhalt nur als Vieh- und Tuchhändler, Makler und Hausierer und mit Geldgeschäften bestreiten, und mussten Schutzzölle und Kopfsteuern bezahlen.

1798 stellten die Juden des Surbtals beim neu gegründeten Helvetischen Grossen Rat einen Antrag auf Gleichberechtigung mit den Schweizer Bürgern. Gemäss der «Neuen Helvetischen Verfassung» sollten nämlich **alle Schweizer dieselben Rechte** geniessen. Die Beschlussfassung betreffend die Juden wurde aber verschoben, und trotz einer Bittschrift der Juden 1799 um Gewährung des Bürgerrechts, erhielten sogar die seit langem hier sesshaften Juden nicht einmal die Stellung von in Helvetien niedergelassenen Fremden.

Am 21. Sept. 1802 im Morgengrauen begann in Endingen und Lengnau das (Gottlob einzige) Schweizer-Pogrom, der sogen. **Zwetschgenkrieg**. Der Aargauer-Mob ging auf die Juden los, misshandelte viele, beschädigte Häuser und Besitz und raubte, was nicht niet- und nagelfest war. Das Ausmass der Verwüstung und Plünderung war beträchtlich. Auch wenn es keine Toten gab, blieben zahlreiche Verletzte zurück!

In der **Bundesverfassung von 1848** waren die Juden immer noch **ausgeschlossen von der Freizügigkeit**. D.h. die Niederlassungs- und **Kulturfreiheit** sowie die Gleichheit im Gerichtsverfahren galten weiterhin nur für christliche Schweizer.

Erst internationaler Druck von F, NL und den USA bei der CH Regierung brachte mit der **Teilrevision der Bundesverfassung von 1866** den Juden in der ganzen Schweiz die - [Niederlassungsfreiheit](#) und die volle Ausübung der Bürgerrechte, wobei der Kanton Aargau mit der Gewährung dieser Gleichberechtigung für die Juden weiterhin zuwartete.

Nachdem **auf Druck des Bundesrates** im Aargauer Grossen Rat die bürgerliche Gleichstellung der Juden mit grossem Mehr (113 gegen 2 Stimmen) angenommen worden war, regte sich sogleich erneuter Widerstand aus der Bevölkerung gegen die Juden. Das sogenannte **«Döttinger Komitee»** lancierte **eine Volksinitiative** auf Abberufung des Grossen Rates und auf Beseitigung des Emanzipationsgesetzes für die Juden – mit Erfolg: Der Grosse Rat wurde abberufen. Und der nur 3 Wochen später neu konzipierte, jetzt mehrheitlich liberale Grosse Rat, verwies die Israeliten wieder auf ihre frühere Rechtsstellung, also auf die **Nicht-Gleichstellung**.

Die aargauischen Juden richteten daraufhin sofort eine **Beschwerde an die Bundesbehörden**. Daraufhin:

Ein Bundesbeschluss sistierte diese erneute Ungleichstellung der Juden im AG und forderte die Umsetzung der Gleichstellung ein. Doch erst **per 1. Jan. 1879** trat das Dekret der Gleichstellung auch im Kanton AG endgültig in Kraft. Damit hatten die Aargauer Juden erst **80 Jahre nach ihrem ersten Antrag (!)** endlich ihre volle Gleichberechtigung erlangt.

[Diese Schuld wurde am Bettag 2021 vor Gott bekannt.](#)